Gesammtheit großen und zum Theil auch dauernden Vortheil zu ziehen.

Um dieselbe Zeit, wo es Venedig genügte, einen Theil seiner Eroberungen in so entfernter Abhängigkeit von sich zu wissen, erwarb es eine der größten Inseln des Mittelmeeres durch Kauf.

Dort, wo sich das ägäische Meer am weitesten gegen Süden aufthut, ist ihm, wie ein riesenhafter Hafendamm, die sechsunddreißig Meilen lange Insel Kreta vorgelagert. Hohe Gebirgszüge, deren Felsenwurzeln auf der einen Seite von den ägäischen Fluthen, auf der andern von den Wellen gepeitscht werden, die von Afrika heranrollen, geben diesem Riesendamme eine durch die Jahrtausende trotzende Festigkeit. Reich sind die Küsten der Insel, vor allem die Nordküste, an sicheren Häfen, reich die unteren Thäler und Ebenen an Reben, Oelbäumen, Feigen-, Zitronen- und Orangenbäumen; prächtige Wälder umwallen die Schultern seiner Berge, deren Häupter mehr als die Hälfte des Jahres in blendendem Schneediadem prangen.

Ein so reiches und so günstig gelegenes Eiland mußte in mehr als einem Sinne wichtig und werthvoll erscheinen für einen Handelsstaat, dessen Schiffe alle Häfen des Orients besuchten, und der gerade damals bestrebt war auf diesem Gebiete das längst überflügelte Genua ganz aus dem Felde zu schlagen. Die Regierung der Republik zahlte für den Besitz Kretas, welches die Venetianer Candia nannten, dem Markgrafen Bonifacius von Montferrat, welcher in Thessalien und einem Theil von Macedonien als König herrschte, tausend Mark Silbers, trat ihm den ihr zugefallenen Theil Macedoniens ab und freute sich, ein höchst vortheilhaftes Geschäft gemacht zu haben.

Es ging aber den großen Kaufherren von San Marco mit der Erwerbung von Kreta wie einem, der ein schönes und starkes aber wildes Roß gekauft hat — oder noch schlimmer. Denn ist ein Roß einmal gebändigt, so folgt es für alle Zeit dem Schenkeldruck seines Herrn, die Insel dagegen, deren griechische Bewohner ihre alte Freiheit nicht vergessen konnten, mußte Menschenalter hindurch fast jedes Jahrzehnt aufs neue gebändigt werden.

Die eigenthümliche Schwierigkeit, welche die Behauptung von Candia machte, brachte den Dogen Pietro Ziani auf den Gedanken, nach dem Vorbilde der alten Römer, welchen Venedig so viel abgelernt, auf der Insel eine Militärcolonie anzulegen. Im Jahre 1212 ging sein Vorschlag durch, und es erfolgte zu dessen Ausfüh-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349